

# «Die Zeiten des Bastelns sind vorbei»

Thomas Stuber aus Burgdorf ist Werklehrer, Buchautor und Dozent für das Fach «Technisches Gestalten» an der PHBern. Derzeit engagiert er sich dafür, dass Technikverständnis als Kompetenz definiert und künftig im Lehrplan 21 festgeschrieben wird.



Die Schüler von Thomas Stuber verbessern ihr Fahrzeug laufend. Gewinnen wird jenes Auto, das die steilste Rampe erklimmen kann.

Bilder IK

Heute sind einige Fünft- und Sechstklässler vom Schlossmattschulhaus eifrig damit beschäftigt, akkubetriebene

Isabelle Keller

Fahrzeuge zu entwickeln, die eine möglichst steile Rampe emporfahren können. Thomas Stuber geht von Tisch zu Tisch und beantwortet die konkreten Fragen der Tüftler. Hier wird diskutiert, wie man das Chassis ausgestalten könnte, dort wird eruiert, weshalb das Fahrzeug leicht nach rechts driftet, und weiter vorn überlegen sich zwei Jungen, wie sie die Zahnräder für die Übersetzung möglichst schlau anbringen könnten. Im Zimmer sucht man vergebens ein Mustermodell. Jedes Fahrzeug wird am Ende ein Unikat mit einem anderen Innenleben sein. Denn Lösungen gibt es mehrere. Probleme analysieren, Abläufe verstehen und sie praktisch ausprobieren ist, was Thomas Stuber in seinem Unterricht will. «Es reicht nicht, dass alle das gleiche Fahrzeug nachbauen und am Ende vielleicht noch anders bemalen. Solches Handwerkeln ist vorbei», sagt er dezidiert. «Heute wollen wir mit unserem Fach auch das

Technikverständnis fördern. Wir leben in einer technisch orientierten Welt und darum ist es wichtig, dass die Kinder ein Gespür für diejenigen Dinge und Phänomene entwickeln, von denen sie im Alltag umgeben sind. Sie brauchen vom Fahrrad bis zum Telefon Geräte, ohne sich dafür zu interessieren, nach welchen Prinzipien sie funktionieren, wie und woraus sie entwickelt wurden. Ich bin darum der Meinung, dass die Schule die wichtige Aufgabe hat, sie auch auf ihre technische Umgebung vorzubereiten.»

## Spieler lösen Probleme kreativ

Für sein Fach gibt Thomas Stuber alles. Hier schlägt sein Herzblut. Nach dem Gymnasium und einem Grundstudium in Psychologie und Pädagogik machte er die Ausbildung als Primarlehrer. Er liess jedoch alle wissen, er werde der-einst nicht als Lehrer arbeiten. Seine erste Stelle in Bätterkinden an einer 3. und 4. Klasse gefiel ihm indessen so gut, dass er blieb. Erst recht, nachdem er auf allen Stufen Werken erteilen konnte. «Ich hatte keine spezielle Ausbildung, nur eine Vorliebe, meine Hände zu brauchen», sagt er. «Darum belegte ich so viele Weiterbildungs- und Grundkurse, wie ich nur konnte,

und engagierte mich in der Projektgruppe für Lehrerfortbildung.» Nach acht Jahren wechselte er wiederum als vollamtlicher Werklehrer nach Burgdorf und machte parallel eine zweijährige berufsbegleitende Ausbildung am Didaktischen Institut Nordwestschweiz in Solothurn. «Dies war ein Karriereschritt», erzählt er. Ganz besonders seine Diplomarbeit mit dem Thema «Spiel und emotionale Intelligenz», die er in Buchform veröffentlichten konnte. «Ich bin selber ein angefressener Spieler, und als solcher habe ich beobachtet, dass Spieler und Spiele-

## Korrigenda zum Tüftelwettbewerb 2012

Leider haben wir in der letzten «berner schule» falsche Daten publiziert. Es müsste korrekterweise heissen: Interessierte Lehrpersonen können ab 1. Juli die Unterlagen für den Tüftelwettbewerb unter [www.do-it-werkstatt.ch](http://www.do-it-werkstatt.ch) downloaden. Bis am 4.11.2012 müssen die Resultate gemeldet werden.

rinnen gute Problemlöser sind. Sie generieren Ideen, sind offen für Überraschungen und trainieren im «Schonraum Spiel» kreative Problemlösestrategien. Diese Voraussetzungen sind ideal, um auch technische Herausforderungen anzupacken. Vielleicht war es diese Überzeugung, die mir schliesslich die Türen geöffnet hat, um als Autor für das Lehrmittel «Werkweiser» zu arbeiten.»

## Menschen müssen ihre Welt verstehen

Wenn er über sein Fach spricht, dann immer mit Feuer und mit der Botschaft, man möge das Technische Gestalten nicht mehr mit früher vergleichen. «Wir wollen weder basteln noch primär manuelles Geschick trainieren», sagt er. «Wir wollen eine Basis für technisches Verständnis legen und Kinder anregen, etwas zu verstehen, es zu bewerten und danach zu handeln.» Dass es gar nicht so einfach ist, zu definieren, was denn dieses Technikverständnis umfasst, beweisen die intensiven Diskussionen, die Thomas Stuber derzeit als Mitglied in der Projektgruppe Lehrplan 21 führt. «Wir sind daran, die Kompetenzen zu formulieren, und das bedeutet Knochenarbeit», sagt er. Das Technische Gestalten werde künftig mehr Parallelen zum Fach NMM aufweisen. «Wo Technik ins Spiel kommt, müssen schliesslich auch Themen wie Nachhaltigkeit und Entsorgung zwingend aufgegriffen werden», erklärt er. Und weil ihm sonnenklar ist, dass es nicht reicht, schöne Sätze in einem Lehrplan zu publizieren,



Der Technik-Unterricht gehört noch vermehrt in die Schule. Davon ist der Tüftler, Lehrer und PH-Dozent Thomas Stuber überzeugt.

ist er dabei, ein weiteres Lehrmittel zu schreiben. Der Arbeitstitel seines Forschungs- und Entwicklungsprojekts lautet: «Räder in Bewegung». Er deutet bereits an, dass spielerisches Handeln und Nachdenken über Abläufe gefragt sind. «Wir wollen in unserem Fach nicht naturwissenschaftlich Erklärungen liefern, sondern Interesse an und Verständnis von technischen Gegebenheiten generieren», so Thomas Stuber. Mit dem Lehrplan 21 bekomme das Technische Gestalten eine echte Chance, ist er überzeugt. «Ich glaube, die Gesellschaft hat gar noch nicht erkannt, welches Potenzial in unserem Fach steckt. Schülerinnen und Schüler sollen sich in technisch bestimmten Situationen orientieren können und diese hinreichend verstehen. Sie sollen überlegt urteilen und selbstverantwortlich an der technischen Kultur mitwirken. In das Frühsprachkonzept hat man viel Geld investiert. Längerfristig träume ich auch von einem Schub in unserem Fach.»

## Thomas Stuber

Thomas Stuber aus Burgdorf erteilt Technisches Gestalten an der Primarschule Schlossmatt in Burgdorf, ist im Bereich Begabtenförderung engagiert, ist Leiter des Projekts Do-it-Werkstatt, arbeitet am Lehrplan 21 mit und ist an der PHBern am IVP NMS angestellt als Dozent.

Das Regionalmuseum Chüechlihus Langnau ist das grösste und vielseitigste Heimatmuseum der Schweiz

## Sonderausstellung 2012

### TSCHÄMELE – IIBUND – ZUECHESTAA

Um die Kindstaufe ranken sich viele Bräuche, aber auch viel Aberglaube. Was ein Züpfli, eine Dachtraufe oder Safran mit der Taufe zu tun haben, erfahren Sie in der neuen Sonderausstellung

#### Öffnungszeiten:

Di bis Sa 13.30–18 Uhr, So und allg. Feiertage 10–18 Uhr  
Führungen in deutscher, französischer und englischer Sprache

#### Regionalmuseum Langnau

Bärenplatz 2a, 3550 Langnau, 034 402 18 19  
info@regionalmuseum-langnau.ch, www.regionalmuseum-langnau.ch



67. Studien- und Übungswoche zum pädagogischen Impuls Rudolf Steiners

FPV  
Freie Pädagogische Vereinigung des Kantons Bern  
Trubschachen 2012

## Das Kind ist der Lehrplan

Alles spricht vom Individualisieren. Was haben Pläne, ja Lehrpläne da für eine Bedeutung?

Was heisst ‚altersgemäss‘

Unterricht als ‚lebendige Menschenkunde‘

vom 30. September bis 5. Oktober 2012

Reservieren Sie sich die Daten! Infos über [www.fpv.ch](http://www.fpv.ch)

Berns erste Adresse für Chanson & Kabarett  
Aktuelle Programmhilights

La Cappella

Allmendstrasse 24 | 3014 Bern  
031 332 80 22 | [www.la-cappella.ch](http://www.la-cappella.ch)

Vera Bauer

Hermann Hesse | Mo., 25.6.

◀◀ Nicole D. Käser

Anleitung zur sexuellen Unzufriedenheit

Immer am Di., 26.6., 28.8., 4. & 11.9.

Andreas Thiel

verzettelt sich | Di., 3.7. und 25.9.

9. Internationales  
Theatersport-Festival

Improtheater-Duell | Mi.-Sa., 5. bis 8.9.

Ferruccio Cainero

Morgengeschichten am Abend | Fr., 14.9.

Chantemoiselle

Es Stück vom Glück | Sa. & So., 15. & 16.9.

Carrington Brown

Mit Schirm, Charme & Cellone

Mi. & Do., 19. & 20.9.

KulturStadtBern

LEBENDE UND LEHREND BEI  
UNTERRICHT UND ERZIEHUNG

LEBEMITGLIEDER

Rabatt für LEBE-Mitglieder!